



Der Führer

durch die

# Wasser-Bäder

Bullen, Bilderlingshof, Carlsbad, Aßern, Recksting,  
Kaugern, Lappemeesch, Ploenen,

Dubeln

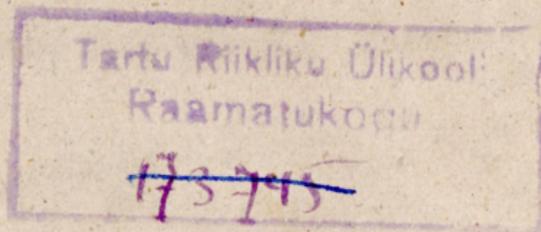
und der Schwefelwasser-Quelle zu

Remmeru

von

Germann Müller,

Intendant des Gesellschaftshauses zu Dubeln.



Niga, 1857.

Druck der Hartungschen Stein- und Buchdruckerei.

Verlag des Herausgebers.

**Der Führer**

durch die

**Saſee-Bäder**

**Bullen, Bilderlingshof, Carlsbad, Aſſern, Reekſting,  
Kaugern, Lappemeesch, Ploenen,**

**D u b b e l n**

und der Schwefelwasser-Quelle zu

**K e m m e r n**

von

**Hermann Müller,**

Intendant des Geſellſchaftshauſes zu Dubbeln

---

**Niga, 1857.**

Druck der Hartungſchen Stein- und Buchdruckerei.

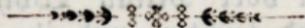
Verlag des Herausgebers.



## Einleitung.

Die Bäder an der Ostsee, hauptsächlich aber die Orte Dubbeln und Ploenen und die Schwefelwasser-Quelle in Kemmern haben sich seit einigen Jahrzehnten, wo sie nach und nach entstanden, einer solchen Frequenz zu erfreuen, daß es wohl nicht unnütz erscheinen wird, wenn man ihnen einige Zeilen widmet; sei es auch nur um einestheils die verschiedenen Entstehungen der einzelnen Bäder, die immer etwas Anziehendes für den Besucher haben, und über welche jetzt, nach so kurzer Zeit ihres Anfangs schon beinahe alle genaue Angaben fehlen, nicht ganz der Vergessenheit zu übergeben; andertheils aber auch dem Besucher, lediglich dem sogenannten Fremden: d. h. nicht in Riga oder Mitau Wohnenden den Aufenthalt bequemer und leichter, und ihn mit den vorhandenen Einrichtungen bekannt zu machen. Diese beiden Gründe veranlaßten mich zur Herausgabe dieser kleinen Schrift, und bitte den freundlichen Leser nur vom Gesichtspunkte dieser beiden Anregungspunkte aus, dieselbe gütigst beurtheilen zu wollen. Solche, welche Aufschluß darüber zu haben wünschen, in wiefern in sanitätlicher Beziehung die Ostsee-Bäder zu gebrauchen sind, und welche sich am besten zum Baden eignen, verweise ich auf folgende, bereits früher über diesen Gegenstand erschienene Schriften. -- 1) Das Seebad in Dubbeln, dargestellt von Dr. W. Sodoffsky, Badearzt zu Dubbeln, Riga und Mitau bei Edmund Götschel 1839. 2) Bemerkungen über das Kemmernsche Schwefelbad, und die daselbst befindliche Badeanstalt Formicahiva von einem,

im Sommer 1829 dort getwesenen Badegäste. Lithographische Anstalt von F. Krause in Mitau. 3) Nachrichten über das Kemmernsche Schwefelbad in Livland, in der Nähe von Riga und Mitau; für Vaterlandsfreunde und dort badende Kranke, verfaßt von Dr. G. J. Bloßfeld zu Riga Gedruckt bei W. F. Häcker in Riga 1836. 4) Kurze Darstellung des Badeorts Kemmern in Livland. Verfaßt von Dr. G. v. Magnus d. J. fungirender Badearzt. Mit einer lithographirten Tafel. Riga, 1838. Verlag von Edmund Götschel. 5) Die Schwefelwasser-Quelle zu Kemmern in Livland, beschrieben von G. Gürgensohn, Badearzt in Kemmern und practischer Arzt in Riga. Riga, 1847. N. Kümmeß Buchhandlung.



Fährt man mit dem Dampfboote von Riga über Dünamünde bis Bullen, und läßt sich dort mit einem Boot ans linke Ufer der Da übersetzen, so betritt man die äußerste Spitze des Landstrichs vom Strande der Ostsee, welcher von Bullen bis Bloenen eine Strecke von circa 50 Werst mit nur einigen Unterbrechungen, von

malerischen Sommer-Villa's, Strandwohnungen, Bade-  
wagen- und -Hütten beinahe übersät ist.

Fragen wir den ersten besten Bewohner, wie der jetzt so romantische Landstrich vor 40—50 Jahren ausgesehen, so erhalten wir die Antwort: es war ein Stück Land, hie und da von einigen Fischern bewohnt oder auch von einigen Bauern, welche etwas Land zu ihrem Unterhalte bebauten, und nebenbei bei stürmender und wogender See mit ihren Augen über die Kluten spähten nach einem verunglückten Schiffe; — aber nicht um demselben vielleicht Hülfe angedeihen zu lassen. —

Unwillkürlich drängt sich dem Wanderer bei dieser Auskunft die Frage auf: was kann Menschenfleiß, gepaart mit gutem Willen, in kurzer Zeit nicht alles vermögen? Ich will das Amt eines Cicerone übernehmen, und den freundlichen Leser im Geiste durch diese hübsche Gegend führen, ihm mittheilend, was sich Beobachtungswerthes unserm Auge darbietet.

Bullen hat ungefähr Strandwohnungen für 6 bis 8 Familien, es wird in der Regel von solchen Badegästen besucht, welche aller drückenden Etiquette los, und eben nur, und so ungenirt als möglich, auf dem Lande leben wollen. Ein neuer zweckmäßig eingerichteter Krug bietet auch in dieser Beziehung dem Besucher mehr Bequemlichkeit als ehemals. Die Communication mit dem Dampfboote Omnibus sowohl nach Riga als nach Dubbeln zu gelangen, wird mit Fischerbooten bewerkstelligt, welche zur Stunde der Ankunft benannten Dampfbootes, (bisher das Einzige, welches bei Bullen anhielt) am Wa-Ufer bereit stehen. Ich wanderte zu Fuß einige Werst unter dem zeitweiligen Anblick der Wa und dem sanften Plätschern der See inmitten schattiger Bäume

bis Bilderlingshof. Da ich mit dem einige Stunden früher von Riga als die Andern abgehenden Dampfboote „Sirene“ fuhr, welche heute ausnahmsweise auch bei Bullen anhielt, so theilte ich den Abendgenuß der schon hier weilenden Badegäste, welcher sich ebenso wie in Dubbeln täglich wiederholt und zu den Lieblingsbeschäftigungen der Gäste gehört. Ich sah die Dampfer, Communication und Omnibus, ihre Passagiere für Bilderlingshof ans Land setzen, und die, welche nach Dubbeln fahren wollen, an Bord nehmen. Untweit des Landungsplatzes der Dampfboote liegt der Krug, welcher von einer freundlichen Wirthin bewohnt, ein ganz geeigneter Ort ist, sich von der Reise ein wenig zu restauriren. Ich ging nun der See zu, die vom Bilderlingshof ziemlich entfernt liegt, der Weg führt an den sogenannten Neu-Bilderlingshof vorüber. Es ist dies eine ganz in der Nähe der See angelegte Reihe von schönen Sommerwohnungen, welche theils von den Eigenthümern selbst, theils von Miethern bewohnt werden. Die Bewohner von Bilderlingshof bewegen sich fast so ungenirt als die in Bullen, soweit es nämlich das Dazwischenkommen der Fremden, welche durch die, von Riga hier ausmündende Landstraße (man wird über den Fluß mit einer Brahm-Fähre übergesetzt) und vermittelst der Dampfboote hieher befördert werden, und der gewissermaßen damit verbundenen Etiquette gestattet sein kann. Auf jeden Fall ist Bilderlingshof für ruhig wohnen wollende Badegäste ein sehr empfehlenswerther Ort. Nachdem ich die Häuserreihe durchmustert, trat ich, bei dem letzten Hause angekommen, einige Schritte vor, und befand mich auf einem kleinen Hügel am Meeresufer und sah wie die Königin der Gestirne von ihrem Rechte Gebrauch macht,

und zur Stunde wo selbst der Schönsten der Schönen das Baden verboten ist, ein Seebad nimmt; sie ist eben untergetaucht.

Ich wählte den angenehmen, erfrischenden Abendspaziergang am Strande, um nach dem 6 Werst weiter gelegenen Dubbeln zu gelangen und daselbst für heute Nacht Hütten zu bauen. Dort angekommen fand ich beinahe sämtliche Badegäste Dubbelns am Seestrande versammelt um bei den Klängen der Musik, welche an ruhigen Abenden daselbst, statt im Park gespielt wird, den herrlichen Sommer-Abend zu genießen. Nachdem ich den Genuß getheilt, hatte ich für heute nur noch zwei egoistische Bedürfnisse, nämlich „Essen und Schlafen.“ Mit dem Essen ging es gut, aber mit dem Schlafen gestaltete es sich anders, es thürmten sich unvorhergesehene, schreckliche Hindernisse auf. Im Gesellschaftshause war kein Unterkommen, nicht einmal eine jener berühmten Matratzen der Saal-Divans, worauf schon so mancher König des Balles, im schwarzen Frack gehüllt, die süßesten Bilder träumte; so unwahrscheinlich dies auch klingt, so wahr ist es und wie ich später selbst erfuhr, schläft es sich gar nicht so übel auf diesen improvisirten Betten, denn die kunstfertigen Hände der gewandten Bedienung, formen aus diesen langen Matratzen, auf dem Fußboden, den einladendsten Polster, gleich dem eines Sultans. — Also kein Unterkommen! — Nun vielleicht bei Herrn Diebel dachte ich; aber da, dieselbe fatale Antwort: Alles besetzt! — Auch keine Matratze, Strohsack und dergl.? Nichts von Alledem. Daß in Privatwohnungen an ein Unterkommen nicht zu denken, hatte ich schon erfahren, einen guten Freund der sein Lager für eine Nacht mit mir getheilt hätte, hatte ich nicht in Dubbeln, es blieb

mir als letzter Trost noch der Krug, aus dem mir aber dieselbe traurige Nachricht ertönte: Alles besetzt! Was blieb mir nun weiter zu thun übrig, als mich erstens zu restauriren, und dann die Nacht hindurch zu promeniren. Ersteres wurde bis spät nach Mitternacht in heiterer Gesellschaft gethan, und dann die verhängnißvolle Promenade angetreten. Mein Weg führte mich der traulichen See zu, und hier erblickte ich — Badehütten, — eine derselben winkte mir durch ihre gastfreundlich geöffnete Thür zum Eintreten, und hier, rief ich, laßt uns Hütten bauen! Nachdem ich mich häuslich eingerichtet, und mir noch die Frage: was würden Damen thun, wenn sie in diese Verlegenheit kommen? dahin erörtert hatte, daß man wol thut, beabsichtigt man während der besten Frequenz der Saison nach Dubbelu zu reisen, sich erst einige Tage vorher, bezüglich eines Logis, an die Verwaltungen der öffentlichen Localitäten zu wenden, welche wohl gerne bereit sein werden zuzusagen oder abzuschlagen, je nachdem es die Verhältnisse gebieten; breitete Morpheus seine Arme über mich aus, und offen gestanden, schief ich ganz gut.

Nachdem ich mich am andern Morgen durch ein Bad im großen Bassin der Natur gestärkt hatte, hörte ich das Läuten und schrillende Pfeifen der Dampfboote, welche sich zur Abfahrt nach Riga und Mitau anschickten, und lenkte meine Schritte dahin. Am Landungsplatze fand ich schon reges Leben. Drei Dampfboote, die Sirene, die Communication und der Omnibus gehen von 6 bis 7 Uhr von halbe zur halben Stunde nach Riga, das Dampfboot *N<sup>o</sup> 1* aber nach Mitau, alle um Abends wieder zurückzukehren. Für die nächste Saison steht eine Abänderung bezüglich der Dampfboote in

sofern in Aussicht, daß die Fahrten zwischen Dubbeln und Riga mit einem neuen Dampfer gemacht werden, welcher in  $1\frac{1}{2}$  Stunden fährt und 350 bis 400 Passagiere an Bord nehmen kann. Das Boot ist extra zu dieser Tour bestimmt. Die Fahrpläne finden sich in in allen öffentlichen Localitäten vor und kann man die sich öfters ändernden Abfahrtsstunden daraus entnehmen. Der Omnibus ist zugleich der Ueberbringer der Briefe für das Kaiserliche Gouvernements-Post-Comptoir, welches sich zur Zeit im Zerlingschen Hause vis à vis dem Krüge befindet. Die hier während der Saison stationirte Abtheilung des Post-Amtes in Riga, befördert nicht nur Briefe in's Innland, sondern seit diesem Jahre auch Briefe, Gelder und Paquete nach allen Gegenden des Inn- und Auslandes. Zugleich schließt sich an die Ankunft der Dampfer eine Communication pr. Achse nach Kemmern an, die am nächsten Morgen von dort wieder bei Abgang der Boote retourirt ist. Zu Ausflügen in die Umgebung Dubbelns erhält man Fahrzeuge von den Bewohnern Dubbelns, es ist nur schade, daß diese Angelegenheit im Interesse des Publicums nicht besser geordnet ist, da man öfters der Willkür der resp. Fuhrleute anheim fällt, und letztere im Punkte der Prellerei eben nicht zu gewissenhaft zu Werke gehen.

Da ich mein Morgenbad, was sonst gewöhnlich bei den Herren die Zeit vor dem Frühstück ausfüllt, schon genommen hatte, so machte ich einen Spaziergang auf der Bilderlingshöfchen Seite Dubbelns. Hier befinden sich beinahe über eine Werst Ausdehnung zwei Reihen neuer Sommergebäude, meistens sind sie jedoch von den Eigenthümern selbst bewohnt. Auf diesem Spaziergange traf ich zwei der bejahrtesten Bewohner Dubbelns, von

welchen ich folgende, freilich unvollkommene, später aber noch vervollständigte Notizen über die Entstehung Dubbelns erhielt.

Ungefähr in den Jahren 1820 bis 24 befanden sich in Dubbeln nur einige Bauergesinde, welche von Michel, Caspar und Jahn Peter, Silling, Capenet, Irbe, Dhsoling, Krasting und Sauschte bewohnt wurden. Diese Familien, welche zum Amte Schloß zählten, hatten den ganzen, jetzt bebauten Landstrich von dem jetzigen Dubbeln in Benutzung. Der District, wo das jetzige Gesellschaftshaus steht, gehörte früher zu dem Gute Bilderlingshof. Um die oben erwähnte Zeit soll die Familie Barklai de Tolly die erste gewesen sein die sich anbaute und zwar das Grundstück, was einige Jahre später an seinen bisherigen Besitzer, den kürzlich verstorbenen Herrn General Wakulsky, Excellenz, durch Kauf überging. In derselben Zeit sollen die Familien Kimmel und Seuberlich die ersten gewesen sein, welche zum Baden nach Dubbeln zogen und dort mietheten. Etwas später wurden die von Böhrmannschen und von Gerstenmeyerschen Häuser gebaut. Das jetzige Dievelsche Grundstück wurde von einem gewissen Bronzert erbaut, von Herrn Dievel später gekauft und durch zweckmäßige Gebäude vergrößert. Die dem Einwohner Büschke zugehörigen Grundstücke, welche in der nächsten Nähe des Gesellschaftshauses liegen, wurden im Jahre 1828 angebaut. Ebenso ist das, unmittelbar an das Gesellschaftshaus stoßende Ruth'sche Grundstück, eins der zuerst angebauten.

Durch den mehrfachen Anbau aufmerksam geworden, machte die hohe Krone von ihrem Rechte Gebrauch und vergab, nachdem sie den ursprünglichen Bewohnern eine entsprechende Fläche Grund zugetheilt hatte, kleinere zum

Anbau geeignete Districte, gegen Erlangung eines nur mäßigen Grundzinses (2 Kopcken Silber pro □ Ruthe jetzt sind in Neu-Dubbeln nur noch Grundstücke zu erhalten und man zahlt dort für den □ Faden 1 Kopcken Silber nach neuerer Einrichtung) und ermöglichte dadurch Jedermann sich in Dubbeln anzubauen. Daß davon kräftig Gebrauch gemacht wurde, beweist das heutige Dubbeln.

Da sich mit der Zeit auch fremde Gäste einfanden, so machte sich bald der Mangel eines großen Locales, welches als Vereinigungspunkt sämtlicher Kurgäste betrachtet werden könne, fühlbar, die Räumlichkeiten des Dievelschen Etablissements, welche man bisher zu diesem Zweck benutzt hatte, reichten nicht mehr aus, und es wurde der Plan zu dem jetzigen Gesellschaftshause entworfen und durch die Energie und Baukunde des verstorbenen Herrn Rathsherrn und erblichen Ehrenbürger Pchslau (Erbauer der Börse zu Riga) verwirklicht. Hätten sie, schlossen meine alten Erzähler vor 10 Jahren, wo das Gesellschaftshaus erbaut wurde, sowohl dieses, als die Dievelsche Einrichtung gekannt, so würden sie ermessen können, was Concurrnz für ein mächtiger Hebel ist. Beide Etablissements haben sich seit jener Zeit prächtig erhoben und mit ihnen unser ganzes Badeleben.

Von letzterer Behauptung hatte ich durch mein octroirtes Nachtlager in der Badehütte den schlagendsten Beweis, und von ersterer hatte ich mich am Abend zuvor hinlänglich überzeugt, wo ich beide Locale trefflich eingerichtet fand. Ich gelangte an der schönen Hügelkette zurückkehrend, in den Park und von da an dem sogenannten großen und kleinen Nummernhaus vorüber in den Kursal. Vor dem ersten der genannten beiden Häuser

saßen eine Anzahl Bewohner derselben und ich erkannte aus ihrer heitern Unterhaltung, daß hier der gemüthliche Humor und in Folge dessen die ruhige Behaglichkeit ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Gäste, welche diesen Eigenschaften huldigen, rathe ich, sich bei Zeiten nach einem jener netten Stübchen umzusehen, da sie meistens sehr bald vermiethet werden. Die Gebäude entgegengesetzter Seite sind mehr für Familien berechnet, doch werden sie auch, ebenso wie die Zimmer des großen Hauses, für einzelne Personen vermiethet. Die Vermietbung der Zimmer geschieht mit Meubels, Bett, Bettzeug, Wäsche, Licht und Bedienung und im Verhältniß zu den Privatmietthen für einen sehr billigen Preis (Im Jahre 1856 pro Zimmer 25 Rbl. S.) Beim Frühstück fand ich eine heitre Gesellschaft, sehr gute Speisen und Getränke und eine sehr prompte Bedienung. Ueber die Einrichtung des Hauses wurde mir folgendes mitgetheilt:

Die Verwaltung der Geschäfte wurden seit Jahren von einem Directorium, bestehend aus den Herren Consul Ruetz, Rathsherrn Hermark und Dr. Vornhaupt besorgt, wobei hauptsächlich erstgenannter Tubbeln seine ganze Aufmerksamkeit widmete. Die specielle Verwaltung liegt in den Händen eines Intendanten. Die im verflossenen Jahre erfolgte Neuwahl ergab als Direction für die Administration des Hauses die Herren Kaufmann Reinhold Pchlau, Consulent Woldemar Bienemann und von Brasch, als Direction für die Badegesellschaft aber die Herren Consul Ruetz, Collegienrath J von Cube, und G Eberhard Kröger. Jeder gebildete Badegast hat die Berechtigung, gegen Erlegung eines gewissen Beitrages, den freien Besuch des Hauses und des Parks, dergleichen den der Bälle und Parkmusiken, so wie alle

Annehmlichkeiten zu beanspruchen, welche ein derartiges Etablissement bieten kann. Die diese Beiträge nach einem, von der Direction veröffentlichten Reglement entrichtet habenden Badegäste, bilden zusammen die Badegesellschaft. Täglich findet in den Mittagsstunden von halb 1 Uhr bis halb 3 Uhr Parkmusik statt, so wie ebenfalls Abends nach 7 Uhr. Bei ruhiger See, ist die Abendmusik am Strande. Wöchentlich sind zwei Bälle, außerdem noch Soirèen, welche letztere jedoch einer besonderen Bestimmung der Direction unterliegen. Die Musik, wird schon beinahe seit 12 Jahren von dem Siegertschens Chore aus Riga executirt. Außer daß jeden Tag nach der Karte gespeist wird, findet jeden Sonntag halb 4 Uhr Table d'hôte statt. Zwei geräumige und in diesem Jahre restaurirte Spielzimmer bieten auch in dieser Beziehung Unterhaltung. Zur Unterbringung von Pferden und Equipagen ist unweit des großen Hauses ein Pferdestall für 12 bis 16 Pferde und eine geräumige Wagenremise. Der Preis für Raum zu einer Equipage oder einem Pferde wird täglich, wöchentlich oder für die ganze Saison berechnet, je nach dem Wunsche des Bestellers. Hafer und Heu wird auf Wunsch nach der Lage verabsolgt.

Vor dem Gesellschaftshause befindet sich eine große Flaggenstange, von welcher aus die von der Behörde vorgeschriebenen Badestunden für die Herren mit einer rothen und für die Damen mit einer blauen Flagge, außerdem aber noch durch Läuten einer dabei befindlichen Glocke signalisirt werden.

Die Direction sorgt dafür, daß sich während der Saison ein Badearzt, sowie eine Apotheke in Dubbels befindet.

Nächst diesen Einrichtungen des Gesellschaftshäuses ist noch zu bemerken, daß während der Badesaison auf Befehl Sr. Durchlaucht, des Herrn General-Gouverneuren Fürsten Suworoff, ein Polizeimeister, und zu seiner Verfügung ein Beamter des Kaiserlichen Ordnungs-Gerichts zu Riga nebst dem nöthigen Unterpersonal zur Aufrechthaltung der Ordnung in Dubbeln stationirt ist.

Am nächsten Tage machte ich einen Spaziergang nach der Seite Dubbelns, die an das sogenannte Neu-Dubbeln stößt, sie ist größer als die entgegengesetzte, hauptsächlich aber breiter. Sie ist ebenfalls mit schönen Gebäuden geziert, von welchen sich einige durch Größe und Schönheit auszeichnen. Auf dieser Seite liegt auch die einfache, aber nette, seit 6 Jahren erbaute Kirche. Läßt man seinen Blick über Neu-Dubbeln nach Carlsbad hinschweifen, so sieht man immer mehr und mehr erstehende Häuser und es ist voraus zu sehen, daß Dubbeln in wenigen Jahren mit Carlsbad vereinigt sein wird. Von diesem Spaziergang zurückkehrend trat ich in das Diebelsche Etablissement und bemerkte, daß daselbst, sowol dem Besucher der Restauration als den Bewohnern der Privatwohnungen des Herrn Diebel alle Annehmlichkeiten geboten sind, die ein Badegast sich wünschen kann.

Nächst diesen beiden Einrichtungen befinden sich im Krug zweckmäßig eingerichtete Zimmer, die den Anforderungen der betreffenden Gäste entsprechen. Vor derselben wird täglich ein starker Markt abgehalten, um Einkäufe für Haus und Küche besorgen zu können. In nächster Nähe des Kruges findet man drei Verkaufsbuden, sowie zwei Fleischscharren, eben so drei gut eingerichtete Bäckereien, von welchen sich die Feinbäckerei des Bäckermeister Rosenberg jun. besonders auszeichnet.

Obgleich es für den Miether wünschenswerth wäre, wenn die Vermietungsangelegenheit der Privatwohnungen von einem einzigen, der Sache gewachsenen Manne in die Hand genommen würde, so ist dies leider bei der Unzuverlässigkeit und dem Materialismus der Einwohner nie ausführbar. Die Mietungen geschehen seitens der Rigerer und Mitauer von Weihnachten an persönlich und findet man nach Weihnachten täglich zahlreiche Schlittenparthieen, und ein reges Leben in Dubbeln. Zu Ende März ist so ziemlich alles schon vermietet. Es ereignet sich daher öfters in frequentirten Jahren der Fall, daß auswärtige Gäste bei ihrem Ankommen während der Saison entweder gar keine Wohnung mehr vorfinden, oder mit einer ihren Wünschen nicht entsprechenden zufrieden sein müssen. Verfasser, welcher auch im Winter in Dubbeln wohnt, ist daher gern erbötig auswärtig Wohnenden Locale zu besorgen, wenn man sich bei Zeiten schriftlich und mit genauer Bezeichnung der gewünschten Localitäten bezüglich deren Bestaffenheit etc. und ungefähren Angabe der zu gebenden Miete an ihn wenden will.

In Privateinrichtungen zur Bequemlichkeit des badenden Publicums finden sich vor: neun Badewagen, welche den ganzen Tag für Badende am Strande bereit stehen. Der Preis für die Person pro Bad war bis zu diesem Jahre 10 Kop. S. Zu diesen erwähnten Wagen kommen noch 5 neue Badewagen, sowie ein fahrbares Sturz- und Brausebad, und 4 warme Bäder, welche durch comfortable Einrichtung allen Anforderungen entsprechen werden\*).

Sogenannte Badehütten werden von Dubbelnschen

\*) Siehe pag. 36.

Bewohnern vermiethet, theils sind sie aus Holz, theils aus Schilf erbaut.

Nimmt man die von Herrn Dr. med. W. Sodoßky im Jahre 1839 erschienene Schrift, — das Seebad zu Dubbeln — zur Hand und vergegenwärtigt sich den damaligen Zustand Dubbelns, wo man weder das gegenwärtige Gesellschaftshaus, noch die Dampfboote und so viele jetzt bestehenden vortheilhaften Einrichtungen kannte, so sieht man, daß, obgleich man Dubbeln schon damals für ein sehr frequentes Bad hielt, sich die Pro-  
pheetzierung in jener Schrift, Dubbeln werde sich mehr und mehr heben, auf das Erfreulichste erfüllt hat. Nach Angabe beregter Schrift pag. 8 badeten nach einer im Jahre 1838 veranstalteten, vollkommenen Zählung, im besagtem Jahre in den Badeorten:

Bullen, Majorenhof und Bilderlingshof	283	Personen.
Dubbeln	620	„
Carlsbad, Njern und Reeksting	316	„
Kaugern	318	„
Lappemesch	145	„
<hr/>		
Mithin auf der ganzen Landzunge zwischen Bullen und Lappemesch	1682	Personen.

Nach einer amtlichen Zählung im Jahre 1856, also 18 Jahre später, beläuft sich die Zahl der auf der ganzen oben erwähnten Landzunge zwischen Bullen und Lappemesch wohnenden Gäste über 5000 Personen. Die speciell in Dubbeln wohnenden aber bis 3000

Dieser Vergleich ist wol der beste Beweis, wie Dubbeln sich in kurzer Zeit hob, und sehen wir im Sommer das rege Leben, die schönsten Toiletten der annu-

thigsten Damen, die Ausflüge per Achse und zu Pferde in die Umgegend, Pferde-Wettrennen, Ballschlägen, glänzende Equipagen und Livréen, Guckkästner, Orgel- und Marionettenspieler, Affen- und Bärenführer, das Ankommen der Dampfsboote &c., so finden wir uns in das tosende Leben der regsten Stadt versetzt, nur mit dem Unterschiede, daß die milde, reine Seelust und das freie ungezwungene Landleben, das Ganze mit einem eigen- thümlichen Zauber umgeben, welcher uns das Gewühl einer Handelsstadt gerne vergessen läßt.

Dubbeln liegt 3 Meilen von Riga und 5 Meilen von Mitau entfernt, zwischen der Ostsee und dem Flusse Na, auf einer schmalen Landzunge, welche ungefähr 4 Meilen lang und  $\frac{1}{4}$  —  $\frac{1}{2}$  Meile Breit ist; und soll nach der Behauptung des ehemaligen Badearztes Herrn Dr. Sodoffsky in ärztlicher Beziehung von allen in seiner Nähe gelegenen Badeorten der zum Baden geeignetste und am besten zu empfehlende sein.

Fasst man nun das rasche Entstehen Dubbelns, dessen schöne Zukunft in's Auge, und denkt sich, daß dies Alles in wenigen Jahren vom Elemente zerstört, und der Mittelpunkt Dubbelns von der Na gerade so wie bei Bullen durchrissen sein wird, so fragt man sich unwillkürlich: warum giebt man das Erzeugniß so vieler Tausende und den Fleiß so vieler Jahre dem Elemente preis, wo mit wenigen Mitteln dem Uebel abgeholfen werden kann? Wird es beim rechten Fleck angepackt, und der Praxis mehr als der Theorie gehuldigt. Mit dem Wunsche für Dubbeln, daß hochgestellte Personen sich für diese Sache interessiren und vereinigte Hülfe und vereinigtcs Handeln das aufblühende Dubbeln seinem unvermeidlichem Schicksale entreißen möchte, nahm ich Abschied von demselben,

um zu Fuß den schönen, mit hübschen Baumgruppen begränzten Spaziergang nach dem 2 Werst von Dubbeln entfernten Carlsbad zu machen.

### Carlsbad

ist wenig aber schön angebaut, und wird in der Regel nur von Kurländern zum Badeorte erwählt. Es liegt sehr nahe an der See, besteht schon beinahe so lange als Dubbeln, und besitzt nebst einem Kruge ein Gesellschaftshaus, welches, nachdem vor 6 Jahren das erstgebaute abgebrannt war, von dem Besitzer des Gutes, Herrn Baron von Firks, seinem Zwecke entsprechend, erbaut wurde. Es befindet sich während der Saison ein Musikchor daselbst. Wöchentlich finden 2 Bälle statt, zu welchen jedoch Fremde, welche nicht zu der dortigen Badegesellschaft gehören, nur unter sehr erschwerten Umständen, und nach genauer Vorschrift der von Seiten der Direction der Badegesellschaft veröffentlichten Regeln und §§ der Statuten, Zutritt erhalten können. Bei Concerten, die dort öfters abgehalten werden, sind jedoch sämtliche Localitäten jedem Gaste ganz ungehindert geöffnet.

Die Badeorte Niffern, Reeksting, Raugern und Lappemesch liegen der Reihenfolge nach sehr gut am Seestrande, werden in der Regel von Kurländern und zwar sehr zahlreich besucht. Jedoch findet man daselbst nur Strandwohnungen und als einzige Bequemlichkeit zu häuslichen Einrichtungen den Krug. Den Schluß der Seebäder macht der Badeort

### Wloenen,

welcher im Gouvernement Kurland liegt und von allen Orten die schönste und interessanteste Chronik hat. Die

authentischen Mittheilungen darüber verdanke ich Herrn Knochenhauer Heß in Dübelsr, welcher beinahe ein Jahrzehnd im dortigen großen Kruge, was, wie der Leser unten bemerken wird, das Gesellschaftshaus bildete, die Restauration in Pacht hatte und zugleich auch den Bau der später unten angeführten Häuser leitete. Da der gänzliche Mangel an Material über alle hier schon berührten Badeorte, worüber sich Herr Dr. Soboffsky in seiner Schrift schon beklagt, trotz allen Nachforschungen bei dem Schreiben dieser Schrift sich auch mir fühlbar machte, so fühle ich mich um so mehr verpflichtet Herrn Heß hiemit meinen Dank auszusprechen.

Im Dorfe Ploenen befanden sich im Jahre 1808 ungefähr 9 Bauergesinde und ein Krug, welche zu dem Kronsgute Angern gehörten, nächst diesen aber noch 2 Gesindestellen, welche zu dem Privatgute Normhusen zählten. Ein zweiter alter Krug gehörte jedoch zu dem Privatgute Ploenen, welches Gut nur etwa 3 Werst von dem Badeorte gleichen Namens gelegen ist, und weshalb auch wahrscheinlich der Badeort von dem Gute den Namen entlehnt hat. Vor 1808 kannte man jedoch Ploenen schon beinahe 70 Jahre als Badeort des Kurischen Adels. Es fand sich jedoch bis zum benannten Jahre kein Gebäude daselbst, worin man Zusammenkünfte und gemeinschaftliche Belustigungen hätte arrangiren können. Im Jahre 1808 kaufte das Privatgut Ploenen der Rigasche Comptoirist Herr Klein, und verwandelte den alten ploenenschen Krug in ein massives, zwei Etagen hohes Gebäude. Nächst den gewöhnlichen Kruglocalitäten der untern Etage, baute er in die erste Etage einen großen Tanz- und Speisesaal, nebst 10 Nummerzimmern und stellte diese Localitäten ausschließlich den Badegästen zur Verfügung, ja man kann

sagen: er gründete dadurch den später erlangten Ruf des Bades. Nach Vollendung des Gebäudes wurden daselbst die Bälle und Vereinigungen der Badenden abgehalten, und man nannte von nun an das Haus „der große ploensche Krug.“

Drei Jahre später erhielt der Badeort Ploenen eine geschichtliche Bedeutung. Es geruhte nämlich die damalige Landesmutter, die hochselige Kaiserin Elisabeth, Gemahlin des hochseligen Kaisers von Rußland Alexander I. in Begleitung des Fürsten Marischkin, eines bedeutenden Hofstaats und zwei Garderegimentern zu Fuß, das dortige Bad zu besuchen. Die hochselige Kaiserin Elisabeth bewohnte die Räumlichkeiten des Gutes Ploenen, außerdem waren in Bade-Ploenen der große Krug, sowie verschiedene andere Localitäten zur Bewohnung der Begleitung der hohen Frau abgegeben, für die Garde war ein Lager aufgeschlagen. Fürst Marischkin unterließ nichts, was zur Erheiterung der hohen Besucherin hätte beitragen können, er arrangirte Festlichkeiten, wie man sie in Ploenen noch nie gesehen hatte; Feuerwerke jeder Gattung wechselten ab mit Nationaltänzen, welche Deputationen aus allen Ortschaften Kurlands in ihren Nationaltrachten der hohen Frau vorführten zc. Der Kurische Adel blieb nicht zurück, derselbe baute auf einem  $4\frac{1}{2}$  Werst vom Badeorte gelegenen, romantischen, von grünendem Baumschlag umgebenen Hügel einen drei Etagen hohen, geräumigen Thurm, und benannte das Ganze der hohen Besucherin zu Ehren, „Elisabeths-Höhe.“ — Die hohe Frau geruhte fast jeden Abend dort Thee einzunehmen, welche Gewohnheit sich bei den jetzt das Bad besuchenden Gästen bis auf den heutigen Tag fortgepflanzt hat. Welche schöne Erinnerungen müssen die beseelen,

welche sich jetzt allabendlich dort versammeln zum fröhlichen Thun, wenn sie denken: hier weilte der Fuß der hohen Beschützerin Rußlands!

Nach diesem hohen Besuch traten die ereignißvollen Jahre 1812—13—14 ein und störten den Besuch des Bades fast gänzlich. Im Jahre 1814 ging das Privatgut Ploenen durch Kauf an Herrn von Kleist über. Nach Beendigung des Krieges wurde die Frequenz wieder sehr lebhaft, namentlich sah man schon Familien des innern Rußlands und Polens, was lediglich dem Einfluß des einige Jahre früher stattgefundenen hohen Besuches zuzuschreiben war. Im Jahre 1816 baute der damalige Herr Pastor Wilpert aus Schurst (jetziger Generalsuperintendent in Kurland) in Vereinigung mit Herrn Pastor Bernewitz aus Neuenburg das erste grössere Privathaus in Ploenen, welches den Namen: „die Colonie“ erhielt. Dieses Haus, dessen gastfreundlich geöffneten Thüren Jedem offen standen, wurde viele Jahre hindurch gemeinschaftlich, fast von sämmtlichen Geistlichen Kurlands bewohnt. An den Bau dieses Gebäudes knüpft sich eine originelle Begebenheit, die hinlänglich beweist, wie der National-Charakter der Bauern hiesiger Gegend, öfters ohne allen Grund, gegen seinen eigenen Vortheil auftritt; eine Beobachtung, die man noch alle Tage in Dubbeln und der Umgegend machen kann. Obgleich gewiß Jedermann sagen muß, daß gerade dieser erste große Privatbau das Bad Ploenen ungeheuer heben mußte, so traten doch sämmtliche Bauern Ploenen's dem Baue hindernd in den Weg, und da sie mit ihren rohen Worten den Bau nicht gehindert sahen, so schritten sie eines Tages zur That, und zerhieben mit dem Beile gemeinschaftlich das ganze zu dem Baue bereits herbeigeführte Bauholz, in einem Fuß lange Enden;

und nur durch das kräftige Einschreiten des damaligen Herrn General-Gouverneuren Marquis von Pauluzzi konnte der Bau zur Vollendung kommen. Das Bad stieg allmählig und erhielt in den Jahren 1830 und 1831 abermals die Auszeichnung eines hohen Besuchs. Es badeten in den beiden Jahren daselbst ein Theil der königlichen Familie des Hauses Württemberg.

Im Jahre 1837 kaufte das Privatgut Ploenen ein Livländischer Edelmann, Herr Capitain von Brasch. Der Kurische Adel vereinigte sich im darauf folgenden Jahre, um zu dem Baue eines Gesellschaftshauses zu schreiten, welcher Plan auch sofort ausgeführt wurde. Nach rascher Beendigung des Gebäudes verließ man nun den zum ploenschen Gute gehörigen sogenannten „großen ploenschen Krug“ — in welchem von 1808 bis 1838 die Bälle zc. abgehalten worden waren und zog nach dem Gesellschaftshause; welches bis zum heutigen Tage der Vereinigungspunkt der dortigen Badegäste ist.

Seit jener Zeit erstanden folgende Privatwohnungen:

- Im Jahre 1839 ein großes Haus des ehemaligen Besitzers des Gutes Plönen Hrn. v. Kleist, in der Nähe der Colonie und des Gesellschaftshauses.
- „ „ 1840 zwei Häuser des Hrn. Kreis-Fiscal von Schiemann aus Luckum.
- „ „ 1841 ein Haus Sr. Excellenz, des wirkl. Geheimraths von Hoten.
- „ „ 1841 ein Haus von dessen Sohn Hrn. Kreishauptmann von Hoten.
- „ „ 1843 drei Häuser von Herrn Kreisrichter Schluppenbach.

- Im Jahre 1844 ein Haus von Herrn Baron von Firks aus Samiten.
- „ „ 1845 ein Haus von Hrn. Baron v. Rönne aus Neusal
- „ „ 1845 ein Haus von Herrn von Reck aus Neuenburg.
- „ „ 1846 ein Haus von Herrn von Hahn aus Paulsgnaden
- „ „ 1847 ein großes massives Haus von Herrn von Firks aus Normhusen.
- „ „ 1849 ein Haus von Herrn von Hahn aus Paulsgnaden.
- „ „ 1849 ein Haus von Herrn Generalsuperintendent Wilpert.

Es wurden also in den 10 angeführten Jahren 12 größere Bauten aufgeführt, welche verbunden mit dem neu erstandenen Gesellschaftshause dem Badeorte gleichsam eine sichere Garantie seines fernern Bestehens bieten. Früher wurden jedes Jahr Musikchöre untergeordneter Classe engagirt, seit 7 Jahren jedoch spielt bei Bällen und anderen Musiken ein Theil des Theaterorchesters von Riga.

Die Einrichtungen des Gesellschaftshauses sind ähnlich denen des Dubbelnschen Hauses. Die Badegesellschaft besteht meistens nur aus kurischem, russischem und polnischem Adel. Alljährlich findet während der Badezeit, und zwar am Jacobi-Tage ein großer Jahrmart statt, wo sich eine große Menge Landleute zu Belustigungen einfinden, und der Tag dadurch den Charakter eines Volksfestes erhält.

Bloenen ist nächst Dubbeln das besuchteste Bad am diesseitigen Strande der Ostsee, liegt sehr gut und ist im besten Aufblühen begriffen. Ich war nun endlich an mei-

nem mir vorgesteckten Ziele angelangt und hatte nur noch einen Seitenabstecher nach der Schwefelwasser-Quelle

## Kemmern

zu machen. Nachdem ich mich in Bloenen einige Tage aufgehalten hatte, nahm ich den Wanderstab und gelangte endlich in dem reizend gelegenen Kemmern an. Hier sieht man auf den ersten Blick, daß die von der Natur gespendete Heilquelle, zum Wohle der leidenden Menschheit von hoher und mildthätiger Hand beschützt wird. In allem herrscht der Geist der Ordnung und Regelmäßigkeit. Ich trat in das Pohlmannsche Etablissement, um mich von der Reise zu erholen, und dann am nächsten Tage eine Besichtigung der dortigen Einrichtungen zu unternehmen.

Ueber die Geschichte Kemmerns, giebt die Schrift von Herrn Fr. Gürgensohn aus Riga, Kymmelsche Buchhandlung 1847 den besten Aufschluß. Nach derselben läßt sich nicht genau ermitteln, wie lange die Heilquelle bekannt ist. Die Bauern der nächsten Umgebung behaupten, daß sie die Quellen von ihren Ureltern schon als eine Heilige benennen gehört. Nach Dr. Blossfelds Schrift über Kemmern Riga 1838, soll der Rigasche Arzt Collegienrath Dr. D. v. Huhn schon im Jahre 1796 Kranke dahin geschickt haben. Auf jedenfall hatte sich der Ruf der Quelle bis dahin noch nicht über die nächste Umgebung hinaus verbreitet, was aber geschah, als eine Analyse des Kemmernschen Wassers von Dr. Grindel in den Rigaschen Stadtblättern *Nr. 35* vom 27. August 1818 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. Doch war es den Kranken, welche sich dort herstellen wollten, keineswegs leicht sich dort hinzubegeben, da eine Communication zwischen Kemmern und der übrigen bewohnten

Welt garnicht existirte. Nach einer Karte der Kemmernschen Gegend, die der Graf Mellin während des Gebrauchs der Bäder selbst aufgenommen hatte, führten nach Kemmern nur zwei Wege. Der eine ein Fußweg, gerade durch den sumpfigen Wald zur Forstrei bei Schloß, der andere entweder von Schloß auf der Wersche-uppe durch den Kerzling See, oder von Lappemensch auf den Sturmanbach, welcher sich oberhalb des Sees in die Wersche-uppe ergießt bis eine Werst vor Kemmern. Beide Bäche sind für kleine, flache Boote bei hohem Wasser fahrbar. Den letzten Theil des Weges bildete ein Waldpfad, der durch auf den Weg der Länge nach gelegte Baumstämme bei trockenem Wetter ziemlich gut zu passiren war. Wie war es möglich auf solchem Wege Kranke zu transportiren? Hat der Kranke nun diese Strapaze überstanden, so konnte er sich von 4 Bauerhütten die am wenigsten unsaubere auswählen. Die Bedürfnisse zum Leben mußte man sich selbst mitbringen. Der Zugang zur Quelle war Anfangs sehr schwer, bis der Förster Reichner, der sich später ein Haus baute, einen ordentlichen Weg dahin führen ließ, der später durch einen Damm ersetzt wurde.

Erst im Jahre 1825 baute der Klettenhoffsche Förster Herr Reichner ein Wohnhaus zur Aufnahme mehrerer Kranken und einige Jahre später ein geräumiges Gebäude, mit Wohn- und Badezimmern und einen Saal zum geselligen Verkehr der Badegäste, welches aber schon das Jahr darauf abbrannte. Im Jahre 1826 bahnte derselbe Förster aus eigenen Mitteln einen Fahrweg, der von der Schloß-Luckumschen Straße bis zum Badeorte führend die Communication mit der Umgegend erleichterte und dadurch ein Haupthinderniß für das Fortkommen des

Badeortes hinweg räumte. Als aber vom Jahre 1833 ab der derzeitige General-Gouverneur Baron von der Pahlen selbst mehrmal mit Nutzen das Bad gebraucht, ließ er durch Abzugs-Gräben die Quelle vom Morrastwasser befreien; der Weg zur Quelle, sowie der zur Tuckumschen Straße wurden in den Stand gesetzt und in der Umgebung der Quelle Bau Liebhabern gegen mäßigen Grundzins Grundplätze abgetheilt. Da jedoch diese Anordnungen nicht genügend sein konnten, um in dieser Wildniß den Gebrauch der Quelle und den Aufenthalt daselbst den Kranken nützlich und bequem zu machen, so fand der Herr General-Gouverneur sich veranlaßt, Sr. Majestät dem Herrn und Kaiser einen Plan zur Einrichtung eines vollständigen Badeortes in Kemmern zu unterlegen, worauf im Jahre 1838 Allerhöchst befohlen wurde:

1) Zum Badeorte Kemmern ein Areal von circa 6 bis 700 Dessätinen Land von den benachbarten Kronsförsten Schloß, Tuckum und Kliewenhof abzutheilen.

2) Die Verwaltung des Badeortes Kemmern einer besonderen Commission unter der obern Leitung des General-Gouverneurs der Ostsee Provinzen zu übergeben.

3) Auf 24 Jahre die Revenüen der abgetheilten Ländereien an Holz, Grund und Pachtgeld zu den Bedürfnissen der Anstalten zu verwenden.

4) Aus dem Reichsschatze die Summa von 50,000 R. Banco abzulassen zum Aufbau eines Badehauses und den nöthigen Erdarbeiten und Anpflanzungen.

Es wurde bereits in demselben Jahre der Allerhöchste Befehl zur Ausführung gebracht, und auch das neue Badehaus in der Saison des Jahres schon benutzt.

Die Gaben des Herrn und Kaisers für Kemmern, so reichlich sie waren, reichten dennoch nicht aus, um in

Sumpf und Wald alle für den Badeort nöthigen Anstalten ins Leben zu rufen. Namentlich zeigte das neue Badehaus sich nicht geräumig genug, der Mangel eines größern Wohngebäudes wurde fühlbar, und ebenso erkannte die Commission, daß die Eröffnung eines guten Fahrweges nach dem 5 Werst entfernten Ostseestrande eine zum raschen Aufkommen des Ortes nothwendig zu lösende Lebensfrage sei, weil dann die Communication mit Riga und der Umgegend erleichtert, dadurch aber auch den Bewohnern der Stranddörfer die Möglichkeit geboten werde, Kammern mit billigen Lebensmitteln zu versorgen.

Se. Kaiserliche Majestät geruhten daher noch eine zweite Verabfolgung von abermals 50,000 Rbl. Bco. aus dem Reichsschatze zur Ausführung der noch nöthigen Bauten zu bewilligen; worauf denn die Commission sich in den Stand gesetzt sah bereits im Laufe des Jahres 1839 das Badehaus durch einen Anbau von 12 Badezimmern zu vermehren, ein geräumiges Wohnhaus von zwei Etagen mit allen nöthigen Nebengebäuden aufzuführen und endlich eine breite gute, zum Theil chaussirte Fahrstraße nach dem Strande anzulegen.

Nun verflossen mehrere Jahre, in welchen die Commission eifrig bemüht war, dem Badeorte durch einige Neubauten und Parkanlagen auch von außen ein gefälliges Ansehen zu geben und den Gästen mehr Bequemlichkeiten zu verschaffen. So veranlaßte sie 1842 die Bildung einer Actien-Gesellschaft zum Aufbau eines Versammlungshauses für die Badegäste, worin zugleich 18 Zimmern an einzelne Badegäste vermietet werden können. Der verstorbene Kunstgärtner Wagner in Riga übernahm unentgeltlich die Bepflanzung der Parkanlagen und hat sich dadurch sehr um Kammern verdient gemacht.

Ja er that noch mehr, alljährlich noch wurden große Sendungen seltener Pflanzen von ihm dazu verwandt, um die Anlagen zu erhalten und weiter auszudehnen, so daß sie fast als vollständiger Catalog fremder Bäume und Sträucher dienen können. Dieselbe Sorge haben auch später, mit gleicher Uneigennützigkeit, seine Söhne und Erben übernommen. Als im Jahre 1844 Herr Dr. Jürgensohn die Leitung der Anstalt übertragen wurde, war auch sein Bestreben auf die Vervollkommnung des Bades gerichtet. Er ließ in demselben Jahre noch die Schwefelschlambäder einrichten. Ferner ließ er Verbesserungen an der Leitung des Wassers anbringen, wodurch die Kraft der Bäder bedeutend vermehrt wurde. So haben nun bis zum heutigen Tage Verbesserungen und Ausschmückungen der Anstalt immerwährend stattgefunden, und den Ruf der Heilquelle noch mehr begründet.

Im Jahre 1827	betrug die Zahl der Gäste	12
„ „ 1837	also 10 Jahre später	115
„ „ 1844	„ 7 „ „	270
„ „ 1856	„ „ „	340

Der Badeort Kemmern liegt unter  $41^{\circ} 12$  Min. östlicher Länge von Ferro  $56^{\circ} 58$  Min. nördlicher Breite, wird durchschnitten von der Gouvernementsgrenze von Liv- und Kurland und gehört zu dem Flußgebiet der Kurländischen Na oder Bolderaa.

Als ich am andern Morgen zur Besichtigung der dortigen Einrichtungen schritt, tret ich zuerst zur Quelle. Unmittelbar über derselben erhebt sich ein kleines Gebäude; dieses enthält in seiner Fronte eine Lage zum Schöpfen des Wassers, in welcher während der Trinkzeit zwei Mädchen den Kranken das Wasser der Schwefelquelle, so wie die künstlichen Mineralwasser verabreichen, welche von der

Migaschen Trinkanstalt hieher geliefert und nur mit dem geringen Aufschlag von 5 Kop. per Flasche, wegen der Transportkosten berechnet werden. Das Wasser der Quelle wird durch Pumpen und eine Röhrenleitung sowol in die Badezimmer und Bannen geleitet, als auch in den Dampfkessel, durch welchen erstens das heiße Wasser bereitet wird, welches man zu den Bädern braucht und zweitens die in jedem Badezimmer befindlichen gußeisernen Tische, welche sowohl zum Trocknen der Wäsche der Badenden, als auch zu Dampf-Douchen eingerichtet sind, nach Belieben des Badenden geheizt werden können.

Zu beiden Seiten des Reservoirs des Wassers befinden sich je 10, also 20 Badezimmer, die rund herum von einer großen, hellen, ganz verdeckten Gallerie umgeben sind. Jedes Zimmer ist 10 Fuß breit und 13 Fuß lang, bei einer Höhe von 20 Fuß. Hart unter der Decke sind nach der Außenseite zu große Fenster angebracht, die der Badende von unten aus öffnen und schließen kann, so oft eine Erneuerung der Luft nothwendig erscheint.

In jedem Zimmer befindet sich eine in dem Boden eingelassene hölzerne Badewanne, die einen Deckel hat, den der Kranke nach dem Einsteigen auflegen kann, um die zu rasche Abnahme der Temperatur und die Gasverflüchtigung zu hindern, in zwei Zimmern sind Thontwannen, welche sich durch ihr reinliches Aussehen besonders empfehlen.

In jedem Zimmer befindet sich außer der Wanne und dem gußeisernen Tisch noch ein Canapé, ein Spiegel, eine Klingel zum Rufen der Bedienung, eine leinene Decke für den Fußboden, so wie der zum Reinigen der Bannen nöthige Apparat.

In den Corridors sind Canapés, Stühle, eine hinreichende Anzahl Thermometer und 2 Uhren aufgestellt. Zwei

besondere Gänge führen zu der männlichen und weiblichen Retirade.

Zu diesem Hauptbau kam im Jahre 1839 noch ein Anbau von 12 gleichen Zimmern, so daß nun 32 Badewannen zu gleicher Zeit benutzt werden können. Nächst dem großen Dampfkessel wurde noch ein zweiter kleiner eingerichtet und einige Zeit später noch 6 Wannen, so daß also jetzt in 38 Wannen gebadet wird.

In zwei Zimmern sind außer den Wannen noch besondere Vorrichtungen zu kalten Sturzbädern. Die gewöhnlichen Douchen werden in jedem einzelnen Badezimmer verabreicht. Es dienen hierzu besondere Handpumpen, welche mit dem auf den nöthigen Grad erhitzten Wasser zugleich ins Badezimmer gebracht werden. Die Schlambäder kann man auf Bestellung in jedem einzelnen Badezimmer erhalten.

Damit den Kronbeamten der Gebrauch der Bäder erleichtert ist, so befindet sich ein Gebäude daselbst, welches den Namen Kronshaus führt, worin Kronbeamte freie Wohnung erhalten.

Das bei den Bädern angestellte Personal besteht aus dem Bademeister mit 2 Badejungen; für die weibliche Abtheilung ist eine Badefrau angestellt, die ebenfalls 2 Gehilfinnen hat. Die Küche und der Heizapparat, stehen unter einem besonderen Aufseher, der dafür sorgen muß, daß das Wasser seine gehörige Temperatur hat und nichts den Zufluß in die einzelnen Bäder hindern kann.

Neben dem Badehause ist ein Nebengebäude, welches die Apotheke enthält und der Aufenthalt des Arztes während der Badestunden ist. Außerdem wohnen daselbst der Bademeister und der Aufseher. Die Pränumerations-Billette zu den Bädern werden bei dem Bademeister gelöst.

Der Präses der zeitweiligen Badecommission ist Herr Staatsrath und Ritter von Krusenstierna in Riga, welcher durch seine umsichtige und menschenfreundliche Oberleitung der Anstalten, den Ruf derselben immer mehr und mehr begründet.

Von meiner Besichtigungstour zurückkehrend setzte ich mich zu einem Frühstück im Pohlmannschen Etablissement und Herr Pohlmann, der in Vereinigung mit seiner Mutter schon seit vielen Jahren sowol die Leitung seines Etablissements, als auch die Restaurationsgeschäfte im Gesellschaftshause mit vieler Umsicht und Recllität besorgt, war so freundlich mir auf Anfrage, bezüglich der allgemeinen Einrichtungen, noch die nöthigen Mittheilungen zu machen.

Seit der Herstellung des Weges von Kemmern nach dem Strande der Ostsee ist es nicht nur leicht genug den Badeort zu erreichen, sondern es ist gleichsam Kemmern auch ein Seebad, und es kommt jetzt häufig vor, daß ein Theil einer Familie die Schwefelbäder, der andere Theil aber die Seebäder gebraucht. Der Weg bis zum Strande ist  $5\frac{1}{2}$  Werst lang und bei jeder Jahreszeit gut fahrbar. Die Entfernung von Riga ist 45 Werst, ebenso weit liegt Mitau.

Wie schon oben mitgetheilt, schließt sich eine Communication per Achse zwischen Kemmern und Dubbeln an die in Dubbeln ankommenden Dampfboote, befördert sogleich die Reisenden nach Kemmern, und am andern Morgen kehrt sie zum Abgang der Boote nach Dubbeln zurück. Dieselbe Einrichtung besteht bezüglich der Mitauer Gäste in soweit, als das Dampfboot N<sup>o</sup> 1 die Reisenden in Schloß ans Land setzt, wo sie mittelst Wagen nach Kemmern befördert werden. Gastwirthschaften giebt es jetzt in Kemmern vier; 1) das Actienhaus, in

welchen nur Zimmer für Herren abgegeben werden; 2) das Pohlmannsche Etablissement, welches eine besondere Abtheilung für Herren und Damen enthält; 3) die Schlichtsche und 4) die Heldsche Restauration, welche nur im Hause Getränke und Speisen verabfolgen dürfen. Beide letztere haben ebenfalls Nummerzimmer zu vermietthen.

In dem Actienhause wird der Speisezettel jeden Tag vom Badearzte durchgesehen und werden nur die den Kranken zuträglichen Speisen und Getränke verabreicht.

Die Vermietthungsangelegenheiten der beiden erstgenannten Etablissements sind folgender Gestalt: 1) Im Actienhaus wird bloß auf eine bestimmte Zeit vermietthet, lediglich aber nur auf die ganze Dauer der Kur. Es kostet ein Zimmer daselbst mit Meubles und Matratze per Woche S. R. 4. Bezüglich des Bettzeugs und der Bettwäsche hat man sich an Herrn Pohlmann zu wenden und zahlt für das Bettzeug ohne Wäsche, zu 1 Bett per Woche 50 Kop. S., für Bettzeug mit Bettwäsche aber S. R. 1. Dieselbe Lage ist auch in dem Pohlmannschen Etablissement bezüglich des Bettzeugs und der Bettwäsche, nur ist der Unterschied beim Miethen der, daß im Pohlmannschen Etablissement 3 Gattungen Zimmer vergeben werden, nämlich: je nach ihrer Beschaffenheit zu 4—3—2½ R., zu R. 4 ist jedoch freie Beheizung mit inbegriffen, wenn solches von dem Miether gewünscht werden sollte. Bezüglich der Speisen und Getränke besteht folgende Einrichtung. Im Pohlmannschen Etablissement wird nach der Karte gespeist, was ebenfalls im Actienhause geschieht und zwar an der dort jeden Tag stattfindenden sogenannten Table d'hôte. Diese Table d'hôte wird dadurch jeden Tag arrangirt, daß die Mehrzahl der Gäste von der im Actienhause bestehenden Einrichtung Gebrauch macht,

und gegen Einzahlung von 7 R. S. per Woche: täglich Kaffee, Mittagstisch, Thee und Abendbrod nach Belieben von dem vollauf dargereichten Quantum genießt. Solche, welche sich das Essen ins Haus tragen lassen, zahlen für jede Portion 20 Kop. S. In den beiden anderen Restaurationen wird nach der Karte gespeist.

Diejenigen, welche das unruhige Leben im Gasthause vermeiden wollen, thun wohl, sich mit ihren Aufträgen direct an die Verwaltungs-Commission in Riga zu wenden, um durch sie Privatwohnungen zu erhalten. Außerdem besorgt dieselben in Remmern selbst der Wachtmeister Eiche.

In der Badeanstalt sind folgende Preise festgesetzt:

Für jedes einfache Schwefelbad 5 R. — 50 Kop.

„ wöchentlich 7 Bäder . . . . . 3 — „

„ „ „ in Thontwannen . . . . . 4 — „

„ jedes Schlammbad . . . . . 1 — „

„ ein Sturzbad . . . . . — 30 „

„ eine Douche . . . . . — 15 „

Umschläge von Schwefelschlamm werden nach der Größe berechnet.

Der einzelne Badegast zahlt für die Musik wöchentlich 1 R. S., die Familie 1 R. 50 Cop.; für die Benutzung des im Actienhause befindlichen Versammlungs-saales, der Zeitungs-, Lese- und Spielzimmer und der Bibliothek, zahlt jeder Badegast wöchentlich 75 Kop. S., die Familie 1 R.

Freibäder werden, wenn die Frequenz es gestattet, von der Commission denjenigen Kranken bewilligt, welche über ihre Armuth und über die Nothwendigkeit das Bad zu brauchen die gehörigen Atteste von der competenten Behörde und vom Arzte beibringen.

Die Saison dauert in Kemmern vom 1sten Juni bis 15 August. Während der Zeit findet ein von der Direction eingerichteter Postenlauf zur Beförderung von Briefen über das Rigasche Gouvernements-Post-Comptoir nach allen Orten des In- und Auslandes statt.

Was die Wirkungen der Heilquelle betrifft, so verweise ich jeden sich dafür Interessirenden auf die in der Einleitung beregte Schrift des Herrn Dr. Gürgensohn (meines Wissens ist eine spätere medicinische Abhandlung über Kemmern nicht erschienen), er beleuchtet ganz ausführlich alle Krankheiten, welche überhaupt und in wieferu sie durch die Kemmernsche Quelle geheilt und gelindert werden können. Besser noch würde es wohl sein, vor dem Entschluß nach Kemmern zu reisen, mit dem jetzigen Badearzte Herrn Dr. Merkel in Riga über diesen Gegenstand zu correspondiren.

Nachdem ich meine Reisetour nun vollendet hatte, verabschiedete ich mich von dem reizenden Kemmern, so wie jetzt von dem freundlichen Leser, welcher mir im Geiste durch die von mir berührten Orte folgte, und fuhr per Achse nach Dubbeln und von da nach Riga. Unterwegs hatte ich Zeit genug einen Rückblick auf sämtliche Bäder zu werfen und mich über deren Gedeihen zu freuen. Welcher Mensch, der dem geselligen Leben huldigt und sich freut, wenn einem leidenden Mitbruder Linderung gewährt werden kann, wird dies nicht gleich mir thun? — Betrachten wir noch den Einfluß, den die Bäder, abgesehen von ihren heilenden Eigenschaften, auf den geselligen Verkehr ausüben z. B. Beförderung des Handels, der Civilisation und Cultur, so wird gewiß jeder Mensch, dem kein unempfindliches Herz für das Gute und Schöne in der Brust schlägt,



## Müllers Bade-Anstalt in Dubbeln,

welche aus 5 neuen comfortable eingerichteten Badewagen, 1 fahrbaren Sturz- und Brausebad und 4 warmen Bädern besteht, die ihr heißes und kaltes Wasser aus einer angebauten Küche mit der nöthigen Einrichtung empfangen und von dem Badenden selbst durch Krähne in die Bannen gelassen werden kann, nach einem, in jedem Zimmer befindlichen Thermometer; empfiehlt sich den geehrten Badegästen zu Dubbeln, unter folgenden Preisen:

für jede Person per Wagen und Bad .	10	Kop. S.
„ ein Brause- und Sturzbad per Person	10	„ „
„ ein warmes Bad, welches nur mittelst eines Pränumerations-Billets ge- nommen werden kann, das man in meiner Wohnung im Gesellschafts- haus N <sup>o</sup> . 5 löst . . . . .	30	Kop. S.

Da ich stets bemüht sein werde den Wünschen der Badegäste nach besten Kräften gerecht zu werden, so ersuche ich selbige mich darin gefälligst zum allgemeinen Wohle zu unterstützen und die in meiner Anstalt existirende Einrichtung unter ihren gütigen Schutz zu nehmen.

Dubbeln, d. 5. Februar 1857.

Hermann Müller.

